



Bewertungsbericht zur Akkreditierung des Studienganges

B.A. Pädagogik

an der Technischen Universität Darmstadt

Begehung am 9./10. Juni 2010



AQAS

Agentur für Qualitätssicherung durch
Akkreditierung von
Studiengängen

Gutachtergruppe:

Dipl.-Päd. Petra Appelhans

Berufsverband der Erziehungswissenschaftlerinnen
und -wissenschaftler, BV-Päd. e.V., Vertreterin der
Berufspraxis

Prof. Dr. Klaus Beck

Johannes Gutenberg-Universität Mainz, Lehrstuhl
für Wirtschaftspädagogik

Rico Rokitte

Universität Leipzig, studentischer Gutachter

Prof. em. Dr. Dr. h.c. Jörg Ruhloff

Bergische Universität Wuppertal, Professur für sys-
tematische und historische Pädagogik

Koordination:

Katja Kluth

Geschäftsstelle AQAS, Bonn

1 Akkreditierungsentscheidung

Auf der Basis des Berichts der Gutachterinnen und Gutachter und der Beratungen der Akkreditierungskommission in der 41. Sitzung vom 22. und 23. November 2010 spricht die Akkreditierungskommission folgende Entscheidung aus:

1. Der Studiengang „**Pädagogik**“ mit dem Abschluss „**Bachelor of Arts**“ an der Technischen Universität Darmstadt wird unter Berücksichtigung der „Regeln des Akkreditierungsrates für die Akkreditierung von Studiengängen und für die Systemakkreditierung“ (Beschluss des Akkreditierungsrates vom 8.12.2009) mit Auflagen akkreditiert, da die darin genannten Qualitätsanforderungen für die Akkreditierung von Studiengängen grundsätzlich erfüllt sind und die Akkreditierungskommission davon ausgeht, dass die im Verfahren festgestellten Mängel voraussichtlich innerhalb von neun Monaten behebbar sind.
2. Die Auflagen sind umzusetzen. Die Umsetzung der Auflagen ist schriftlich zu dokumentieren und AQAS spätestens bis zum **31.08.2011** anzuzeigen.
3. Die Akkreditierung wird für eine Dauer von **fünf** Jahren (unter Berücksichtigung des vollen zuletzt betroffenen Studienjahres) ausgesprochen und ist gültig bis zum **30.09.2016**.
4. Sollte der Studiengang zu einem späteren Zeitpunkt anlaufen, kann die Akkreditierung auf Antrag der Hochschule entsprechend verlängert werden.

Auflagen

1. Für diejenigen Studierenden, die keine Praxiserfahrung mitbringen, muss eine Möglichkeit integriert werden, ein kreditiertes Praktikum (ggf. unter Wegfall eines Moduls aus dem Optionsbereichs) im Rahmen des Curriculums absolvieren zu können. Zugleich muss ein klarer Kriterienkatalog für die Anerkennung von praktischer Berufserfahrung erarbeitet werden.
2. Umfang und Art der forschungsmethodischen und wissenschaftsmethodologischen Ausbildung (wissenschaftstheoretische Grundlagen sowie qualitative und quantitative empirische Forschungsmethoden), die über das Modul 4 hinaus im inhaltlichen Zusammenhang anderer Module erfolgt, sind in den Modulbeschreibungen auszuweisen. Die Methodenausbildung muss insgesamt erziehungswissenschaftlich profiliert und curricular kohärent gestaltet werden.
3. Es sind unverzüglich Professuren in der Allgemeinen Pädagogik und in der Berufspädagogik auszuschreiben und zu besetzen. Im Rahmen der Auflagenerfüllung sind ein Personalentwicklungsplan einschließlich einer Kapazitätsplanung sowie der aktuelle Stand der Besetzung der Professuren bzw. der eingeleiteten Besetzungsverfahren auszuweisen. Der Personalentwicklungsplan muss ein adäquates Lehrangebot im Studiengang und personelle Vorhersehbarkeit für begleitende Studienberatung und Prüfungen sicherstellen.

Empfehlungen

1. Für den Wahlpflichtbereich sollte die Hochschule eine dem Studiengangsprofil entsprechende Passung der Wahlpflichtkombinationen durch Empfehlungen begünstigen oder vorschreiben (ggf. durch Ausschluss von Kombinationsmöglichkeiten) und das Wahlangebot im Hinblick auf die Affinität zum Studiengang insgesamt einschränken.
2. Die durchgeführten Qualitätssicherungsmaßnahmen sollten systematisch angelegt und zusammengeführt sowie verbindlich formuliert werden.

3. Die Studierenden sollten im Rahmen eines Auslandssemesters an der Istanbuler Partneruniversität bis zu 30 CP erwerben können.
4. Der im Sondervotum angesprochene Bereich der empirischen Bildungsforschung und pädagogischen Diagnostik sollten bei der Besetzung einer der beiden freien Professuren für Berufspädagogik berücksichtigt werden.

2 Profil und Ziele

Das Institut für Allgemeine Pädagogik und Berufspädagogik am Fachbereich Humanwissenschaften der Technischen Universität Darmstadt beantragt die Akkreditierung eines Bachelorstudienganges Pädagogik, der bereits 2008 angelaufen ist. Bis zum Wintersemester 2010/11 soll ein konsekutiver Masterstudiengang folgen.

Das Institut für Allgemeine und Berufspädagogik verfolgt in Forschung und Lehre ein ausgeprägtes Profil, das auf die Gesamtausrichtung einer Technischen Universität abgestimmt ist und an der erziehungswissenschaftlichen Lehrerausbildung mitwirkt. Dieses Profil bestimmt auch den Bachelorstudiengang Pädagogik in Darmstadt. Die Fächer des Instituts richten ihre wissenschaftliche Aktivität durch Publikationen, Forschungsprojekte und akademische Abschlussarbeiten insbesondere auf charakteristische Züge der naturwissenschaftlich und technisch geprägten Arbeitswelt der Gegenwart und die damit einhergehenden sozialstrukturellen und pädagogischen Wandlungsvorgänge. Das wissenschaftliche Aufmerksamkeitspektrum reicht dabei von grundlagentheoretischen Fragen der Bildungskonzeption über politische, rechtliche und organisatorische Systembedingungen der Realisierung berufsrelevanter pädagogischer Aufgaben bis zu didaktisch-methodischen Modellen des Unterrichts und Lernens, insbesondere im Bereich von Naturwissenschaft und Technik.

Die drei allgemeinpädagogischen Soll-Professuren des Instituts für Allgemeine Pädagogik und Berufspädagogik berücksichtigen mit schwerpunktmäßigen Akzentuierungen die Pädagogik der Natur- und Umweltwissenschaften, Informationstechnologie und Informationsmedien sowie Erwachsenen- und Weiterbildung, während die drei berufspädagogischen Soll-Professuren mit Spezialisierungen auf den europäischen und internationalen Berufsbildungsvergleich, auf die organisatorische Rahmung und die Didaktik sowie auf Geschlechterforschung in der Berufsbildung ausgelegt sind.¹

Das Studium der Pädagogik an der TU Darmstadt umfasst die Grundlagen der Pädagogik in historischer, gesellschaftlicher und politischer Perspektive. Im Spannungsfeld gesellschaftlicher Problemkonstellationen von Bildung und Arbeit sollen grundlegende theoretische Ansätze der erziehungswissenschaftlichen und der berufspädagogischen Forschung, Zugänge zum System- und Strukturaspekt des allgemeinbildenden und des berufsbildenden Bildungswesens sowie didaktisch-methodische Kompetenzen für die pädagogische Gestaltung von Lehr- und Lernprozessen vermittelt werden.

Ein besonderes Merkmal des Studiums ist ein breit angelegter Wahlpflichtbereich, in dessen Rahmen die Studierenden die Möglichkeit erhalten, fachtranszendierend Module zu belegen. Im Rahmen des Studienganges Pädagogik besteht die Möglichkeit für ein Semester an der englischsprachigen Boğaziçi Universität in Istanbul zu studieren; die dort erbrachten Leistungen können als Wahlpflichtmodul mit 15 CP angerechnet werden. Die Studierenden sollten im Rahmen eines Auslandssemesters an der Istanbul Partneruniversität bis zu 30 CP erwerben können. (**Empfehlung**)

Der Gender-Bezug ist im Studiengang systematisch als Querschnitts- und Vertiefungsthema angelegt. Die Hochschule hat kein explizites Gender-Mainstreaming-Konzept, dennoch ist die Erhöhung des Frauenanteils ein Ziel der Hochschule und soll durch Instrumente wie einen Frauenförderplan und das „Initiativprogramm zur forschungsorientierten Gleichstellung von Wissenschaftlerinnen und zur Gewinnung von Professorinnen“ erreicht werden. Außerdem beteiligt sich die Hochschule am Projekt „Pro Professur“.

¹ Der Begriff Soll-Professuren bezieht sich hier auf die bis dato vorhandenen Professuren am Institut. Zur aktuellen und zukünftigen Stellensituation siehe Kapitel 7.

Bewertung:

Auf Basis des Instituts und seiner Profilierung konnte ein Studiengang konzipiert werden, der in enger Verbindung mit der aktuellen erziehungswissenschaftlichen Forschung ein breit und differenziert angelegtes Verständnis für übergreifende allgemeinpädagogische Problemlagen der Gegenwart mit der besonderen Fokussierung auf berufspädagogisches Wissen und Können verknüpfen möchte.

Der BA-Studiengang Pädagogik an der TU Darmstadt ist sorgfältig durchdacht. Er ist mit dem Antrag ausführlich, präzise und transparent dargestellt worden. Mit der systematischen Verbindung allgemeinpädagogischer und berufspädagogischer Fragestellungen sowie der Integration entsprechender Kompetenzanforderungen in Ausrichtung auf gegenwartsspezifische gesellschaftliche Problemlagen hat der Bachelor-Studiengang ein spezifisches Darmstädter Gesicht. Das ausgeprägte Profil wird vom Fachbereich zu Recht als ein attraktives „Alleinstellungsmerkmal“ erachtet. Mobilität und Anschlussfähigkeit an weiterführende Masterstudiengänge scheinen, so die mehrheitliche Auffassung der Gutachtergruppe, durch das spezifische Studiengangsprofil nicht grundsätzlich gefährdet. Die grundlagentheoretische Unterlegung der Studien- und Kompetenzanforderungen, die Breite und die Differenzierung der vermittelten Einsichten in übergreifende erziehungswissenschaftliche und gesellschaftliche Problemzusammenhänge erleichtern die Mobilität. Auch die Kultivierung konzept-analytischer Befähigungen zur Beurteilung und zum wissenschaftsgestützten Umgang mit Gegenwartsentwicklungen fördert unter einem inhaltlichen Aspekt die Beweglichkeit der Studierenden dieses Studiengangs.

Im Sinne einer universitätsangemessenen Bildung wird die Verbindung von Forschung und Lehre gefördert. Aktivierende Lehr-/Lernformen, die Begleitung der Bildungsprozesse von Studierenden, die Zumutung eigenständiger und verantwortlicher Entscheidungsprozesse im Umgang mit den komplexen pädagogischen Fragestellungen der Gegenwart werden in der Studiengangskonzeption ausdrücklich reflektiert und nach dem Eindruck der Begehung auch realisiert.

Der Studiengang gewährleistet durch die Gliederung des Studiums in einen Grundlagenbereich, einen Erweiterungsbereich und einen Profildbereich, wie von der Hochschule im Akkreditierungsantrag dargestellt, eine Wissensverbreiterung, -vertiefung und -erschließung. Ebenso sollen systemische, kommunikative und instrumentelle Kompetenzen im Rahmen des Lehrangebotes z.B. durch die Förderung eigenständiger theoretischer Reflexionsweisen, durch inhaltlich aktivierende und motivierende Elemente, durch den Einsatz verschiedener Erarbeitungs-, Reflexions-, Diskussions- und Präsentationsformen sowie durch eine methodisch abwechslungsreiche Ausrichtung der Lehr- /Lernformen vermittelt werden. Dieser implizite Verweis auf den Qualifikationsrahmen durch die Verwendung der dort eingeführten Kategorien ist für die Gutachter mehrheitlich eine hinreichende Begründung und Darlegung dessen, dass der Studiengang den Anforderungen des Qualifikationsrahmens für deutsche Hochschulabschlüsse entspricht.

Wie der Eindruck der Begehung unterstreicht, erfahren die Studierenden, die anscheinend überwiegend bereits Arbeitserfahrungen aus pädagogischen oder benachbarten Tätigkeitsfeldern mitbringen, durch das Studium zugleich eine Erweiterung und Professionalisierung ihrer Handlungsmöglichkeiten. Diese anspruchsvolle Zielsetzung wird vom Institut energisch verfolgt. Sie wird offensichtlich auch von den Studierenden mitgetragen, wie die zum Gespräch eingeladenen Vertreter zum Ausdruck gebracht haben und wie es auch der davon unabhängige Eindruck der Begehung war.

Trotz der durch Vakanzen eingetretenen personellen Engpässe und wechselnden Vertretungen findet das Studienangebot mit seinen begleitenden und fördernden Maßnahmen eine ungewöhnlich vorbehaltlose Zustimmung.

Diese Anerkennung der Anstrengungen des Instituts durch die Studierenden darf natürlich nicht als Billigung von Verzögerungen bei der Wiederbesetzung der vakanten Professuren gedeutet werden.

Der Bachelorstudiengang Pädagogik an der TU Darmstadt kann mit seiner besonderen sachlichen Strukturierung wissenschaftliche Erkenntnisse und praktische Befähigungen zur Bearbeitung wichtiger Gegenwartsprobleme im Spannungsfeld von Bildung und Erwerbsarbeit vermitteln.

3 Curriculum

Das Curriculum umfasst 180 Credits, die in sechs Semestern erworben werden. Das Studium gliedert sich in die folgenden fünf Bereiche:

Grundlagenbereich (1.-2. Semester, 57 CP): Der Grundlagenbereich dient in sechs Modulen der Einführung in die Fachdisziplinen der Allgemeinen Pädagogik und der Berufspädagogik, der Ausbildung der grundlegenden instrumentalen, systemischen und kommunikativen Kompetenzen, der Einführung in die Grundlagen wissenschaftlich bzw. methodisch reflektierten Arbeitens sowie der Berufsfeldorientierung.

Erweiterungsbereich (3. Semester, 12 CP): Der Erweiterungsbereich soll mit zwei Modulen die erworbenen Kompetenzen durch die Vermittlung von Fachkenntnissen und Qualifikationen im Feld der Erziehungs- und Bildungstheorien und in der Frage nach (berufs)pädagogischer Praxis in den Spannungsverhältnissen von gesellschaftlicher Funktion und Systembildung ergänzen. Er umfasst Erkenntnisse über nationale und internationale (europäische) Berufsbildungspolitik und systemische Rahmenbedingungen von Berufsbildung, thematisiert allgemeine Theorien, Kategorien und Konzeptionen von Erziehung und Bildung mit ihren sozialen Verflechtungen und übt dazu gehörende analytische Befähigungen ein.

Profilbereich (4.-5. Semester, 42 CP): Der Profilbereich ermöglicht über 5 von insgesamt 6 angebotenen Modulen, von denen zwei obligatorisch sind, vertiefte Studien und inhaltliche Schwerpunktsetzungen im Kontext von Theorien und Prozessen, Didaktik und Methodik allgmeinpädagogischer und berufspädagogischer Ausrichtung.

Wahlpflichtbereich (2.-5. Semester, 45 CP): Im Wahlpflichtbereich sind aus einer Liste von insgesamt 26 affinen und nicht-affinen Angeboten drei Module mit je 15 CP zu belegen. Dabei sollen im zweiten Semester 3, im dritten 18 und im vierten und fünften je 12 CP erbracht werden. Das Angebot ist breit gefächert und soll es den Studierenden ermöglichen, eigene Schwerpunkte zu setzen und fachspezifische pädagogische Inhalte im Kontext anderer wissenschaftlicher Disziplinen und Praxisformen zu reflektieren. Mit den Erwartungen an die Ausbildung fächerübergreifenden Wissens und interdisziplinärer Urteilsfähigkeit fordert es in besonderem Maße zur eigenständigen Organisation von Lernprozessen heraus. Das Wahlpflichtangebot ist durch Kooperationsvereinbarungen mit den anbietenden Fakultäten abgesichert.

Wissenschaftspraxis (6. Semester, 24 CP): Das wissenschaftspraktische Modul dient insbesondere der anwendungsorientierten Entwicklung und Erprobung von Forschungsmethodik und Forschungsdesign und integriert die Bachelorarbeit (im Umfang von 12 CP).

Die Lehr- und Studienformen im Studiengang umfassen ein breites Spektrum. Neben Vorlesungen, Übungen und Seminaren sind offene Formen des Lehrens und Lernens (z.B. Tutorien und Workshops) vorgesehen, die nach dem Prinzip des entdeckenden Lernens aus der jeweiligen Veranstaltung heraus entwickelt werden, nicht zuletzt um didaktisch-methodisch innovative Ansätze praktisch zu erproben.

Die Module werden i.d.R. mit einer Modulprüfung abgeschlossen.

Bewertung:

Das Curriculum ist insgesamt durchsichtig und inhaltlich stimmig aufgebaut. Es ermöglicht zielstrebig aneinander anschließende Studien und den kumulativen Aufbau von Befähigungen. Neben der Ausrichtung auf das wissenschaftliche Fachwissen und das zugehörige professionelle Können, werden fachübergreifende Erkenntnisse vermittelt. Das Curriculum intendiert die Ausbildung eines umsichtigen professionellen Verständnisses und Urteilshorizonts für pädagogische Aufgabenfelder allgemeiner und berufsbezogener Art. Die Beschreibung der Module vermittelt den Eindruck, dass im thematischen Aufbau der Lehrinhalte und Kompetenzen Bezüge zum beruflichen pädagogischen Handeln beachtet und mit Entwicklungen und Zukunftsperspektiven der gesellschaftlichen Strukturen und Rahmenbedingungen verbunden werden.

Das Curriculum weist einen inhaltlich komplexen Studiengang aus. Dessen klare Darstellung lässt auf eine gründliche Prüfung der Kohärenz der Studienelemente und auf eine intensive kommunikative Abstimmung der beteiligten Lehr- und Forschungseinheiten schließen. Im Rahmen des anspruchsvollen Studienprogramms werden Möglichkeiten zu individuellen Schwerpunktbildungen und zur Anbahnung von Spezialisierungen für den Übergang in eine Berufstätigkeit oder in weiterführende Masterstudien eröffnet.

Die überwiegende Einschätzung, dass das ebenso straffe wie vielseitige Studienprogramm sehr positiv gesehen wird und die einschlägigen Anforderungen, die an einen Studiengang gestellt werden, erfüllt, schließt einige Hinweise auf Verbesserungsmöglichkeiten bzw. -erfordernisse nicht aus.

So ist aufgefallen, dass die derzeitige Konzeption bezüglich der Praxisreflexion im Studiengang darauf aufbaut, dass die Studierenden entweder bereits im Vorfeld des Studiums Praxiserfahrung in relevanten pädagogischen Tätigkeitsbereichen gesammelt haben oder diese im Verlauf des Studiums erwerben. Die Möglichkeit ein kreditiertes Praktikum zu absolvieren, ist im Curriculum aber nicht vorgesehen. Daraus kann eine erhöhte Belastung für diejenigen Studierenden entstehen, die im Vorfeld des Studiums keine Praxiserfahrungen sammeln konnten. Ebenso vermissen die Gutachter eine klare Umschreibung der berufspraktischen Erfahrungen, die dem Studium dienlich sind und anerkannt werden sollen. Es sind daher explizite Regelungen zu kreditierten Praktika zu treffen. Soweit keine einschlägigen Praktika mitgebracht werden, muss eine Möglichkeit integriert werden, ein kreditiertes Praktikum im Rahmen des Curriculums ableisten zu können. Für die Anerkennung praktischer Berufserfahrungen sind Kriterien zu entwickeln. Die Bindung an die im Curriculum vorgesehene Praxisreflexion ist für diesen Fall zu regeln. **(Auflage)**

Aufbauend auf der Lektüre der Antragsunterlagen war zunächst der Eindruck entstanden, dass die Methodenausbildung im Studiengang Pädagogik im Wesentlichen im Modul 4 geleistet werde und mit 9 Credits unterrepräsentiert sei. Auch die dem Modul zugehörigen Lehrveranstaltungen „Grundlagen der Statistik“ (Fachbereich Mathematik) und „Sozialwissenschaftliche Methoden in den Erziehungswissenschaften“ (Institut für Soziologie) ließen zunächst darauf schließen, dass die Methodenausbildung in der vorliegenden Konzeption teilweise lückenhaft und nicht ausreichend erziehungswissenschaftlich profiliert sei.

Die Lehrenden haben im Rahmen der Gespräche bei der Vor-Ort-Begehung jedoch darauf hingewiesen, dass über Modul 4 hinaus auch in den übrigen Modulen des Curriculums von den Studierenden forschungsmethodische und wissenschaftsmethodologische Kenntnisse und Fähigkeiten im Kontext inhaltlicher Problemstellungen der Erziehungswissenschaft erworben werden. Dies ist in den Modulbeschreibungen derzeit jedoch nicht ablesbar.

Die Anteile der forschungsmethodischen und wissenschaftsmethodologischen Ausbildung (wissenschaftstheoretische Grundlagen sowie qualitative und quantitative empirische Forschungsme-

thoden), die über das Modul 4 hinausgehend in anderen Modulen enthalten sind und – wie es durchaus möglich ist – in der Verflechtung mit inhaltlichen Problemstellungen gelehrt werden, sind daher stärker herauszuarbeiten; eine erziehungswissenschaftliche Methodenausbildung ist zu profilieren. **(Auflage)**

Für den Wahlpflichtbereich sollte die Hochschule eine dem Studiengangsprofil entsprechende Passung der Wahlpflichtkombinationen durch Empfehlungen begünstigen oder vorschreiben (ggf. durch Ausschluss von Kombinationsmöglichkeiten) und das Wahlangebot insgesamt im Hinblick auf die Affinität zum Studiengang noch einmal überprüfen. **(Empfehlung)**

4 Berufsfeldorientierung

Der Studiengang soll durch den konzeptionellen Zuschnitt von Allgemeiner Pädagogik und Berufspädagogik ein breites Spektrum möglicher Berufsfelder, insbesondere in leitenden und beratenden Funktionen in/bei öffentlichen und privatwirtschaftlichen Institutionen und Korporationen der allgemeinen und beruflichen Bildung, Dachorganisationen, Trägern und Einrichtungen der beruflichen Bildung und Erwachsenenbildung, zum Beispiel bei/in: bundesweit organisierten Verbänden, Landes- und Bundesbehörden, Universitäten, Forschungsinstituten, in unternehmenseigenen Bereichen für Personal- und Organisationsentwicklung/HRM, bei Kammern und Bildungsträgern eröffnen.

Das damit perspektivisch verbundene Aufgaben- und Tätigkeitsspektrum ist breit angelegt und reicht von Bildungsmanagement, Training, Coaching, Evaluation, Qualitätssicherung, Controlling, Marketing, Öffentlichkeitsarbeit bis hin zu (Politik- und Unternehmens-)Beratung und Bildungsforschung. Der Bachelorstudiengang möchte wissenschaftliche Grundlagenausbildung mit angeleiteter Praxisreflexion und berufsfeld-/arbeitsmarktrelevanten Profilbildungsmöglichkeiten verbinden. Dadurch können sich – je nach individueller Schwerpunktsetzung und berufspraktischer Erprobung – vielfältige Perspektiven auch in angrenzenden Disziplinen und Berufsfeldern ergeben.

Die TU Darmstadt strebt einen weiterführenden Masterstudiengang an. Dadurch möchte die TU Darmstadt allen Studierenden die Möglichkeit geben, ihr Studium konsekutiv fortzusetzen, um Übergänge in leitende Funktionen zu erleichtern und Profilbildungen auf hohem fachlichem Niveau zu ermöglichen.

Bewertung:

Das von der TU Darmstadt für den Bachelorstudiengang Pädagogik formulierte Alleinstellungs- bzw. Profilierungsmerkmal, die Verbindung von Arbeit und Bildung in der wissenschaftlichen Ausbildung einerseits und die Verbindung von Theorie und Praxis in der berufsfeldorientierten Praxisreflexion, findet sich in der curricularen Konzeption des Studiengangs wieder und wird vom Institut für Allgemeine und Berufspädagogik durch flankierende berufsfeld- und arbeitsmarktbezogene Angebote ergänzt:

- Das sog. Praxislabor fungiert als Schnittstelle von pädagogischer Theorie und Praxis. Dieses Praxislabor organisiert u.a. im Rahmen von Modul 6 „Berufsfeldorientierung“ mehrere Veranstaltungen, u.a. ein Seminar Pädagogik als Beruf, eine Veranstaltungsreihe Ex-Päds im Beruf, ein Seminar zur Berufsfelderkundung sowie eine Veranstaltung zur Praxisreflexion und unterstützt die Studierenden in vielfältiger Weise am Übergang Hochschule-Beruf und unterstützt die Vernetzung der Absolventinnen und Absolventen.
- Das Mentorinnen- und Mentorenprogramm unterstützt die Studierenden insbesondere in den Anfangssemestern im Prozess der Studien- und Berufsfeldorientierung. Tutoriell begleitete Studienangebote unterstützen die berufsfeldbezogene Praxisreflexion und ermöglichen die

Entwicklung individueller Berufsfeld-/Arbeitsmarktprofile bei den Studierenden. Damit wird gleichzeitig die Herausbildung einer professionsbezogenen Identität gefördert, mittels derer die Einmündung in den Arbeitsmarkt besser und schneller gelingen soll. Sinn und Wert des Studiums können damit gegenüber potentiellen Arbeitgebern überzeugender dargestellt und die Berufseinstiegsphase vertraglich durch qualifikations-/abschlussadäquate Aufgaben-/Stellenprofile, Funktionen und Vergütung gestaltet werden.

Studiengangskonzeption und -organisation orientieren sich an bekannten und möglichen Berufsfeldern für Pädagoginnen und Pädagogen. Das Studiengangsprofil zieht viele Studienanfänger an, die nach einer vorgeschalteten qualifizierten Ausbildung oder im Anschluss an den Zivildienst oder ein Freiwilliges Soziales Jahr eine hohe berufsfeldtypische/-affine Motivation mitbringen und diese im Verlauf des Studiengangs wissenschaftlich fundiert und praktisch reflektiert vertiefen und selbstorganisiert zur Anwendung bringen. Unter diesen günstigen Bedingungen wird es den Studierenden ermöglicht, ihren Studiengang entsprechend ihren individuellen Interessen und beruflichen Zielen auszurichten und eine arbeitsmarktdäquate Auswahl an Fächern im Erweiterungs-, Profilbildungs- und Wahlpflichtbereich zu treffen. Einen wesentlichen Beitrag zur Berufsbefähigung leistet die Kombination der curricular angelegten Berufsfeldorientierung (insbesondere das Modul 6) mit dem Mentorenprogramm und der Studienberatung bzw. den Angeboten des Praxislabors.

Für Studierende ohne vorhergehende qualifizierte Berufspraxis könnte die Angebotsvielfalt im Wahlpflichtbereich die Orientierung im Studienverlauf bzw. ganz besonders in der Studieneingangsphase verwirren bzw. die Notwendigkeit einer „didaktischen Reduktion“/Konzentration des Studienangebots erschweren. Hier wäre es hilfreich, wenn das Pädagogische Institut Empfehlungen zu arbeitsmarktrelevanten Kombinationsmöglichkeiten ausspricht, „exotische“ oder redundante Fächerkombinationen ausschließt oder Studierende mit selteneren Fächerkombinationen eingehender berät (**s.o., Empfehlung**). Personelle und institutionelle Ressourcen hierfür sind beim Pädagogischen Institut (Praxislabor, Mentorenprogramm, Studienberatung) grundsätzlich vorhanden und sollten verstetigt werden.

Für diejenigen Studierenden, die keine Praxiserfahrung mitbringen, muss zusätzlich eine Möglichkeit integriert werden, ein kreditiertes Praktikum im Rahmen des Curriculums ableisten zu können, damit anhand dieser Erfahrung die im Curriculum vorgesehene Praxisreflexion erfolgen kann. (**s.o., Auflage**).

Die Hochschule sollte sich auch zukünftig darum bemühen, sich bei der Angebotsplanung im Studiengang an (längerfristigen) Anforderungen möglicher Berufsfelder zu orientieren und Vertreterinnen bzw. Vertreter potentieller Berufsfelder an der Planung des Studiengangs zu beteiligen. Eine stärkere Darstellung dieser Bemühungen nach außen hätte nach mehrheitlicher Auffassung der Gutachtergruppe einerseits einen positiven Effekt auf Studiengangsinteressierte (i.S. von Konzentration und/oder Ausdifferenzierung des studiengangsspezifischen Alleinstellungsmerkmals) und ist darüber hinaus unverzichtbarer Bestandteil des studiengangsinternen Qualitätsmanagementsystems (Befragung von fachlichen und berufs-/arbeitsmarktrelevanten Experten, Studierendenbefragung, Verbleibsstudien, Studiengangsmonitoring).

5 Studierbarkeit

Die TU Darmstadt bietet verschiedene allgemeine Anlaufstellen für Studierende, u.a. die Zentrale Studienberatung, das Studierendensekretariat, das Akademische Auslandsamt und eine Psychotherapeutische Beratungsstelle für Studierende. Außerdem gibt es einen Ombudsmann für ausländische Studierende. Die Bemühungen der Hochschule zur Betreuung internationaler Studie-

render wurden in 2008 durch einen Preis des Auswärtigen Amtes und des DAAD ausgezeichnet. Auch ein Beauftragter für behinderte Studierende ist bestimmt. Der Anspruch auf Nachteilsausgleich für behinderte Studierende ist in § 24 der Allgemeinen Prüfungsbestimmungen geregelt.

Verantwortlich für die Studienberatung am pädagogischen Institut sind die Mitarbeiter/innen des Praxislabor. Das Praxislabor selbst bietet zusätzlich Beratung und Unterstützung für Studierende bei Fragen der Studienplanung und bei der Suche nach Praktika und Hospitationen. Auch die Dozenten stehen für fachliche Rückfragen zur Verfügung. Ein regelmäßiges Beratungsangebot bietet zudem das von einer Studentin betreute Lernzentrum für Allgemeine Pädagogik und Berufspädagogik in Form von Informationsveranstaltungen und wöchentlichen Sprechstunden.

In der Studieneingangsphase werden die Studierenden neben Einführungs- und Orientierungsveranstaltungen durch ein Mentorenprogramm unterstützt, indem ihnen Studierende höherer Fachsemester zur Seite gestellt werden. Mit Studierenden, die bis zum Ende des zweiten Semesters keine 30 CP erworben haben, findet ein obligatorisches Beratungsgespräch statt.

Die Lehrplanung erfolgt im Wesentlichen im Direktorium des Instituts, darüber hinaus liegt die inhaltliche Abstimmung bei den Modulverantwortlichen.

Die Prüfungsorganisation obliegt dem zentralen Prüfungssekretariat der TU Darmstadt. Prüfungen können zu vier Terminen im Jahr abgelegt werden. Alle Studierenden haben drei Prüfungsversuche in allen Fachprüfungen.

Bewertung:

Der Studiengang Pädagogik hat sich nach Sichtung der Unterlagen und der Vor-Ort-Begehung als studierbar erwiesen. Auch die in den anderen Teilabschnitten des Bewertungsberichtes angesprochene derzeit unbefriedigende Personalsituation stellt nach Auffassung der Lehrenden und der zum Gespräch eingeladenen Studierenden im Moment noch keine grundlegende Einschränkung in der Lehre dar. Durch Gast- bzw. Vertretungsprofessuren und Lehrbeauftragte sei die Lehre hinlänglich abgedeckt. Die damit verbundene Abwechslung im Lehrangebot wird durch die Studierenden sogar gelobt. Allerdings muss auch im Interesse der Studierenden eine zukunftsfähige Personalplanung erstellt werden.

Im Vordergrund der positiven Bewertung der Studierbarkeit steht die Betreuung und Begleitung der Studierenden durch Tutoren aus den höheren Fachsemestern, durch ein studentisches Lernzentrum und die Lehrenden.

Weiterhin haben sich in der Begehung die Prüfungsbelastung und der Workload als umsetzbar und die Prüfungsformen als abwechslungsreich herausgestellt.

Die am Fachbereich angebotenen Online-Vorlesungen, flexiblen Modulwahlmöglichkeiten und breit gefächerten Wahlpflichtangebote fördern die bei den studentischen Gesprächspartnern festgestellte hohe Zufriedenheit unter den Studierenden und eine individuelle Studienverlaufsplanung. Die technische Ausstattung der Lehrräume und die angebotene und gut gefüllte Lernplattform (»Moodle«) unterstützt einen positiven Studienverlauf.

Das Studium ist in der Regelstudienzeit studierbar, allerdings sollte im Bereich des Teilzeitstudiums die Informationslage umfangreicher gestaltet und ein entsprechendes Angebot entwickelt werden.

Die Beratung der Studierenden hinsichtlich eines ERASMUS-Austauschsemesters scheint ausreichend, hinsichtlich der Partneruniversität Istanbul sogar hervorragend, berücksichtigt. Eine mögliche Steigerung der Beratungsleistung könnte jedoch die internationale Mobilität der Studie-

renden verbessern. Ebenso wären weitere konkrete Anrechnungsmöglichkeiten neben dem angebotenen Wahlpflichtbereich wünschenswert.

6 Qualitätssicherung

Die Aktivitäten der Qualitätssicherung und -entwicklung in Studium und Lehre sind an der TU Darmstadt auf fachbereichsübergreifender Ebene an verschiedenen Stellen angesiedelt und werden vom für die Ressorts Studierende und Lehrende und Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses zuständigen Vizepräsidenten koordiniert.

In ihrem Qualitätsverständnis folgt die TU Darmstadt den Anregungen des Wissenschaftsrates und der Hochschulrektorenkonferenz (HRK) aus dem Sommer 2008. In den kommenden Jahren soll aufbauend auf den bisherigen Erfahrungen in der Qualitätssicherung und -entwicklung ein wirksames und kohärentes Qualitätsmanagement von Studium und Lehre entwickelt werden.

Das Institut nutzt die von der Hochschuldidaktischen Arbeitsstelle (HDA) der TU Darmstadt durchgeführten Lehrveranstaltungsevaluationen und die dort vorhandenen Angebote zur hochschuldidaktischen Weiterbildung. Darüber hinaus hat die HDA auf Initiative des Instituts für Allgemeine Pädagogik und Berufspädagogik eine Evaluation des 1. Studienjahres des B.A. Studienganges Pädagogik durchgeführt, um zur Verbesserung des neuen Studienganges beizutragen; der Bericht liegt vor und enthält eine Reihe von allgemeinen Bewertungen und Empfehlungen.

Darüber hinaus beteiligt sich der Fachbereich an bestimmten Forschungsrankings, z.B. vom Wissenschaftsrat, der DFG oder dem CHE, auch das sieht der Fachbereich als Maßnahme der Qualitätssicherung.

Bewertung:

Die Gutachter/innen-Gruppe erkennt die Maßnahmen der TU Darmstadt und des Fachbereiches Pädagogik zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung positiv an und sieht die innere Qualität des Studienangebots grundlegend gesichert. Neben den bestehenden Evaluationen von Lehrveranstaltungen ist ein System der hochschulweiten Qualitätssicherung kurz vor der Implementierung, das im Wesentlichen auf institutionellen Evaluationen beruhen wird und die Hochschule perspektivisch auf die Systemakkreditierung vorbereiten soll. Eine Absolvent/innen-Studie ist ebenfalls angedacht. Die schon bestehenden Zielvereinbarungen zwischen Präsidium und Fachbereich stellen einen weiteren Aspekt der Qualitätssicherung dar.

Koordiniert werden die qualitätsrelevanten Maßnahmen durch ein Referat für Qualitätsmanagement beim Präsidenten der Universität.

Im Fachbereich Pädagogik konnten im Rahmen der Vor-Ort-Begehung im Gespräch mit den dazu eingeladenen Studierenden Wechselbeziehungen bzw. Konsequenzen aus den Ergebnissen der Lehrveranstaltungsevaluation festgestellt werden. Der Fachbereich verbesserte u.a. die Breite des Lehrangebotes und verlängerte das Mentorenprogramm.

Die Gutachter/innen-Gruppe empfiehlt die unterschiedlichen Qualitätssicherungsmaßnahmen systematisch anzulegen und zusammenzuführen sowie verbindlich zu machen. **(Empfehlung)**

7 Ressourcen

Ab dem Wintersemester 2009/10 soll ein Numerus Clausus eingeführt werden, der festlegt, dass pro Studienjahr 80 Studierende aufgenommen werden.

Im Bachelorstudiengang Pädagogik sind im Wintersemester 57, im Sommersemester 46 SWS gebunden. Derzeit sind zwei von ehemals sechs Professuren am Institut für Allgemeine Pädagogik und Berufspädagogik besetzt – eine von beiden wird jedoch zum Wintersemester durch Versetzung in den Ruhestand ebenfalls vakant. Zum Zeitpunkt der Begehung hat das Präsidium die zeitnahe Ausschreibung zweier Professuren zugesagt, über eine bzw. zwei weitere Professuren soll zu einem späteren Zeitpunkt verhandelt werden. Entsprechend diesen Plänen wird das Institut zukünftig voraussichtlich mit vier oder fünf anstatt sechs Professuren ausgestattet sein. Um das Lehrangebot in der Zwischenzeit dennoch aufrecht zu erhalten, werden derzeit zwei Professuren vertreten. Im Übrigen werden Veranstaltungen von Lehrbeauftragten angeboten.

Etwa drei Viertel des Lehrangebotes sind auch für Studierende anderer Studiengänge zugänglich (insbesondere aus den Lehrämtern für das allgemein bildende mit ca. 1.000 und das berufsbildende Schulwesen mit ca. 300 Studierenden). Die Module im Wahlpflichtbereich werden aus anderen Fachbereichen importiert. Die Studierenden des B.A. Pädagogik können an den dort für jeweils andere Studiengänge angebotenen Lehrveranstaltungen teilnehmen, Diese Importe sind durch entsprechende Kooperationsvereinbarungen geregelt.

Das Institut für Allgemeine Pädagogik und Berufspädagogik ist voll budgetiert. Es hat in 2009 eine Gesamtuweisung von ca. 1,3 Mio. Euro für Sach- und Personalmittel erhalten. Diese Mittel sind voll konvertierbar.

Den Studierenden stehen alle Fach- und Zweigbibliotheken der TU Darmstadt sowie der Bestand der wissenschaftlichen universitäts- und Landesbibliothek zur Verfügung. In 2008 haben nach Angaben der Hochschule die verschiedenen Bibliotheken der Universität pädagogische Literatur im Wert von ca. 30.000 Euro beschafft. Der Zeitschriftenbestand ist nach Aussagen der Lehrenden und der Studierenden ausreichend. In den Bibliotheken stehen jeweils mehrere Computer-Arbeitsplätze zur Verfügung. Darüber hinaus betreibt das pädagogische Institut eine Computestudienwerkstatt.

Bewertung:

Die sächliche und räumliche Ausstattung des Instituts für Allgemeine Pädagogik und Berufspädagogik erscheint hinreichend. Dies gilt insbesondere auch deshalb, weil infolge der ab dem WS 10/11 greifenden Studienplatzbeschränkung die erforderlichen Ressourcen überschaubar und planbar bleiben. Die räumlichen Ressourcen, insbesondere insoweit sie Möglichkeiten zur Kleingruppenarbeit und zum Selbststudium bieten, können als außergewöhnlich günstig eingeschätzt werden.

Die gegenwärtige Ausstattung des Instituts mit Professuren wird von seinen Mitgliedern ebenso wie von der Gutachtergruppe als prekär angesehen. Das erforderliche Lehrangebot kann mittelfristig unter den gegebenen Umständen nicht mit der nötigen Kontinuität gewährleistet werden und die Prüfungsbelastung ist – nicht zuletzt angesichts der großen Zahl an Studierenden aus den Lehramtsstudiengängen – kaum zu bewältigen. Die Gutachtergruppe hat jedoch den Eindruck gewonnen, dass das vorhandene Lehrpersonal mit außerordentlich großem Engagement und aufopferndem Arbeitseinsatz die aktuelle Situation zu bewältigen versucht. Das scheint ihr momentan in hinreichendem Maße zu gelingen. Allerdings äußern auch die zum Gespräch eingeladenen Studierenden ihr Bedauern darüber, dass ihre Studiensituation durch diese personellen Labilitäten belastet sei; andererseits glauben sie aber, von der personellen Abwechslung, die mit Vertretungsprofessuren und Lehrbeauftragten einhergeht, zu profitieren.

Die Gutachtergruppe ist sich darin einig, dass ohne eine schnelle Klärung der Besetzungsperspektiven für die vakanten Professuren im Sinne einer Mindestausstattung mit je zwei Stellen für die Bereiche „Allgemeine Pädagogik“ und „Berufspädagogik“ und deren unverzügliche Umset-

zung, das Institut seine Arbeitsfähigkeit nicht in dem Maße aufrecht erhalten kann, wie es für das dauerhafte Angebot des B.A. Pädagogik erforderlich ist.

Es sind unverzüglich Professuren in der Allgemeinen Pädagogik und in der Berufspädagogik auszuschreiben und zu besetzen. Im Rahmen der Auflagenerfüllung sind ein Personalentwicklungsplan einschließlich einer Kapazitätsplanung sowie der aktuelle Stand der Besetzung der Professuren bzw. der eingeleiteten Besetzungsverfahren auszuweisen. Der Personalentwicklungsplan muss ein adäquates Lehrangebot im Studiengang und personelle Vorhersehbarkeit für begleitende Studienberatung und Prüfungen sicherstellen. **(Auflage)**

Der im Sondervotum (siehe Kapitel 9) angesprochene Bereich der empirischen Bildungsforschung und pädagogischen Didaktik sollten bei der Besetzung einer der beiden freien Professuren für Berufspädagogik berücksichtigt werden. **(Empfehlung)**

Die personellen Ressourcen möglicherweise sind bei Wiederbesetzung der vakanten Professuren im Rahmen der geschilderten Planungen (mindestens fünf, besser sechs Professuren in der Allgemeinen und Berufspädagogik) für den BA-Studiengang mit Zugangsbeschränkung, einen kleinen konsekutiven Masterstudiengang und die erziehungswissenschaftlichen Anteile der Lehrerbildung ausreichend, wobei die dem Institut zugeordnete Stiftungsprofessur sowie die Professur für Technikdidaktik nicht zum Kernbestand dieser Professuren zu zählen sind.

Die Ausstattung mit Bibliotheksmitteln und Computerarbeitsplätzen ist hinreichend.

8 Zusammenfassende Bewertung

Der Studiengang Pädagogik an der TU Darmstadt erfüllt in hohem Maße die fachlichen Anforderungen an einen erziehungswissenschaftlichen Bachelor-Studiengang. Mit der Verknüpfung allgemeinpädagogischer und berufspädagogischer Fragestellungen in Beziehung auf gesellschaftliche und kulturelle Problemlagen der wissenschaftlich und technisch geprägten Gegenwart hat er ein ebenso interessantes wie hochschulspezifisch angemessenes Profil. Der Studiengang genügt den Ländergemeinsamen Strukturvorgaben. In einem reich differenzierten, schlüssigen Studienkonzept werden grundlagentheoretische Akzente gesetzt, eine breite wissenschaftliche Qualifizierung gewährleistet und berufsfeldbezogene Befähigungen angebahnt. Aus diesen Gründen empfiehlt die Gutachtergruppe mehrheitlich, den Studiengang unter Auflagen zu akkreditieren.

9 Sondervotum von Prof. Dr. Klaus Beck

Profil und Ziele, Curriculum und Berufsfeldorientierung des BA Pädagogik

Der Studiengang orientiert sich in seiner Grundstruktur an den Vorgaben, die von der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE) entwickelt worden sind.² Sie sehen u.a. zwei inhaltlich zentrale Bereiche vor, nämlich (a) „Erziehungswissenschaft“ (im Plan der TU Darmstadt: „Allgemeine Pädagogik“) und (b) „Berufs- und Wirtschaftspädagogik (TU Darmstadt: „Berufspädagogik“), daneben (c) „berufs- und forschungsorientierende“ Elemente und (d) ein Nebenfach (TU Darmstadt: Wahlpflichtbereich“).

In seiner inhaltlichen Gestaltung ist der Studiengang eng auf das lokal kultivierte Wissenschaftsverständnis und die lokalen Forschungsinteressen des Lehrkörpers angepasst, der mit seinen Forschungsleistungen weder national noch international sichtbar ist. Das hat zwar den Vorteil, dass ein in sich relativ konsistentes Lehrangebot bereit gestellt werden kann. Aber mit seiner vorwiegend historisch und hermeneutisch ausgerichteten geisteswissenschaftlichen Orientierung fehlen ihm wesentliche Elemente einer dem *state of the art* gerecht werdenden curricularen Programmatik.

- a) So findet man bspw. in (a) der „Allgemeinen Pädagogik“ kein systematisches Angebot in den Bereichen Lehr-Lern-Theorien, Pädagogische Diagnostik, Sozialisationstheorien, Qualifikations- und Kompetenztheorien, Evaluations- und Qualifikationsverfahren oder Konzeptionen der Bildungsforschung – Gebiete, die in ein Curriculum, das anschlussfähig an die bundesweiten Standards der universitären erziehungswissenschaftlichen Ausbildung sein soll, unbedingt aufzunehmen sind.
- b) In (b) der Berufspädagogik fehlen ebenfalls zentrale Themenfelder, wie sie im „Basiscurriculum für die Berufs- und Wirtschaftspädagogik“ festgeschrieben sind³, so etwa Theorien zur Berufsentscheidung, zum beruflichen Lernen und zur beruflichen Professionalisierung sowie zur beruflichen Kompetenzentwicklung, zum beruflichen Handeln und zur Entwicklung beruflicher Qualifikationsanforderungen, Konzeptionen zur Qualitätssicherung und Steuerung des beruflichen Aus- und Weiterbildungswesens sowie schließlich zur Selektivität und zur Übergangsproblematik. Diese Themenbereiche sind in einem berufspädagogischen Studienprogramm, das realistische Arbeitsmarktchancen eröffnen soll, unverzichtbar.
- c) Für (c) das berufsorientierende Element ist kein förmliches, inhaltlich geregeltes und durch Lehrveranstaltungen begleitetes Praktikum vorgesehen, das sich auch in der Vergabe von CPs und der Berechnung des Workload niederschlagen würde. Für die forschungsmethodische Ausbildung gibt es lediglich je eine Lehrveranstaltung aus der Statistik und der Mathematik (u.a. Stochastik!), die den Domänebezug nicht herzustellen vermögen; es fehlen die grundlegenden und wesentlichen Elemente der qualitativen und der quantitativen *erziehungswissenschaftlichen* Methodenausbildung. Ohne sie ist weder eine solide forschungsorientierte Ausbildung, wie sie in den Zielen genannt wird, sicher zu stellen noch die Vermittlung der über das Studium hinaus reichenden Fähigkeit zur kompetenten Rezeption der laufenden Forschungsliteratur.
- d) Dagegen bietet (d) der Wahlpflichtbereich mit seinen 26 Modulen eine Fülle inkohärenter und z.T. domäneferner Einzelangebote (z.B. Maschinenbau, Architekturgeschichte, Christentum und Sozialethik, deutsche Sprach- oder deutsche Literaturwissenschaft), von denen drei be-

² Konsekutive Bachelor/Master-Studiengänge im Hauptfach Erziehungswissenschaft mit der Studienrichtung Berufs- und Wirtschaftspädagogik. In: DGfE (2008): Kerncurriculum Erziehungswissenschaft. Empfehlungen der DGfE. Erziehungswissenschaft 19, Sonderband. Opladen: Budrich, S. 41-48.

³ Sektion Berufs- und Wirtschaftspädagogik in der DGfE (Hrsg.) (2003): Basiscurriculum für das universitäre Studienfach Berufs- und Wirtschaftspädagogik. Jena.

liebige gewählt werden können. Das entspricht nicht dem Curriculumkonzept der DGfE, ein „Nebenfach“ einzuführen, und behindert so zusätzlich die Mobilität der Studierenden.

Ob das Ziel erreicht werden kann, mit dem entwickelten Studiengangprofil einen (ersten) „berufsqualifizierenden Abschluss“⁴ zu vermitteln, erscheint mehr als fraglich. Jedenfalls wird nicht plausibilisiert, dass die Ausübung der im Antrag genannten vielfältigen beruflichen Funktionen (Abschn. D 1, S. 15-16; s. die Auflistung in Kap. 4, Abs. 1 des Gutachtens) tatsächliche Optionen für die Absolventen dieses Studiengangs darstellen⁵; und es wird auch nicht der Umstand diskutiert, dass sie (ohne erkennbare komparative Vorteile) in den genannten Feldern mit Absolventen aus anderen Studiengängen konkurrieren müssen (insbes. der Wirtschafts- und Ingenieurwissenschaften sowie der Wirtschaftswissenschaften und der Wirtschaftspädagogik), die traditionell in eben diese aufgeführten Berufsfelder einmünden. Da ein konsekutiver Masterstudiengang vor Ort (noch) nicht eingerichtet ist, wäre weiterhin zu prüfen, ob es Universitäten gibt, von denen die Darmstädter Absolventen mit ihrem ganz besonderen Profil („Alleinstellungsmerkmal“! Abschn. B 1.2, S. 4) ohne Zusatzstudien aufgenommen werden können. Dazu sind keine Informationen vorgelegt worden.

Das „ganz besondere“ Darmstädter Studiengangprofil mit seiner inhaltlichen Spezialisierung auf eine geisteswissenschaftlich-hermeneutische Pädagogik mit einem historischen und kulturästhetischen Fokus bildet demnach in dreifacher Hinsicht ein Mobilitätshemmnis für seine Studierenden: Erstens behindert es den Studienortwechsel während der Bachelor-Phase, zweitens eröffnet es kaum Chancen, in einen Master-Studiengang an einem anderen Studienort zu wechseln (es sei denn mit einem zeitaufwendigen „Brückenstudium“, das die oben unter (a) und (b) genannten Gebiete nachholt) und drittens dürften die Möglichkeiten der Berufseinmündung, ohne dass eine solide Ausbildung in der empirischen Bildungsforschung vorgewiesen werden kann, weitaus skeptischer zu beurteilen sein als es der Akkreditierungsantrag mit seiner phantasievoll zusammen gestellten Optionsliste suggeriert (s.o.). So spielen heute sowohl in der öffentlichen als auch in der privaten Wirtschaft beispielsweise moderne Verfahren der Kompetenzmessung (Leistungsdiagnostik) und der Evaluation von Organisationsstrukturen unter Aus- und Weiterbildungsaspekten eine herausragende Rolle – beides Beispiele für Arbeitsanforderungen, die ohne die Kenntnis der Grundlagen und neueren Methoden qualitativer und quantitativer empirischer erziehungswissenschaftlicher Forschung nicht erfüllt werden können.

Qualifikationsrahmen für Hochschulabschlüsse (QR)

Die Kriterien zur Akkreditierung von Studiengängen fordern: „Der Studiengang entspricht den Anforderungen des Qualifikationsrahmens für deutsche Hochschulabschlüsse vom 21.04.2005 in der jeweils gültigen Fassung.“⁶ Die Hochschule verwendet in Ihrem Akkreditierungsantrag Begrifflichkeiten, die auch im QR Verwendung finden. Eine explizite Darlegung, inwiefern der Studiengang den darin formulierten Anforderungen entspricht, ist aber nicht zu finden. Auf dieser Grundlage kann nicht abschließend beurteilt werden, inwiefern der Studiengang das geforderte Kriterium erfüllt. Daher ist von der Hochschule zu dokumentieren, inwiefern der Studiengang den Anforderungen des Qualifikationsrahmens für deutsche Hochschulabschlüsse entspricht.

⁴ § 1 Abs. 1 der „Allgemeinen Prüfungsbestimmungen“ der TU Darmstadt vom 09.04.2008.

⁵ So wird als mögliche berufliche Funktion z.B. genannt die „Beratung, Planung und Durchführung von Maßnahmen zur Evaluation und Qualitätssicherung in öffentlichen und privatwirtschaftlichen Institutionen und Korporationen der allgemeinen und beruflichen Bildung“ (S. 16); aber im Curriculum des Studiengangs sind gar keine Lehrangebote zu „Evaluation und Qualitätssicherung“ enthalten.

⁶ Regeln des Akkreditierungsrates für die Akkreditierung von Studiengängen und für die Systemakkreditierung, Beschluss des Akkreditierungsrates vom 08.12.2009, Punkt 2.2.(2).

Ressourcen

Von den ursprünglich sechs Pädagogik-Professuren des Instituts (drei allgemein-pädagogische und drei berufspädagogische) sind zum Zeitpunkt der Begehung vier vakant. Eine fünfte Professur wird noch in 2010 durch Emeritierung ebenfalls vakant. Ohne die verbindliche Zusage der Universitätsleitung, dass alle diese Stellen wieder besetzt werden können, ist die Gewährleistung des Lehrangebots insbesondere dann nicht gesichert, wenn auch der bereits fest geplante Master-Studiengang eingerichtet wird. Die Universitätsleitung hat der Akkreditierungskommission aber lediglich mündlich versichert, dass zwei der dann insgesamt fünf vakanten Professuren zur Besetzung frei gegeben werden sollen. Darüber hinaus wollte sie sich nicht festlegen.

Fraglich ist in jedem Falle, ob im Zuge der anstehenden zwei bis (bestenfalls!) fünf Neubesetzungen das im Antrag dargestellte besondere Studiengangsprofil inhaltlich durchgehalten werden kann. Insbesondere in der deutschsprachigen Berufspädagogik stehen (schon seit vielen Jahren) nur ganz wenige habilitierte bzw. mit habilitationsgleichen Leistungen aufwartende Nachwuchswissenschaftlerinnen bzw. Nachwuchswissenschaftler zur Verfügung. Ob sie ggf. in das besondere Darmstädter Profil passen oder ob sie es mit ihrer Berufung in der Substanz verändern würden, ist nicht abzusehen, aber sehr wahrscheinlich. Unter solchen Umständen, die zum gegenwärtigen Zeitpunkt selbstverständlich nicht zuverlässig vorhersehbar sind, ist die Stabilität der Lehrangebotsstruktur des zu akkreditierenden Studiengangs mittelfristig nicht zu gewährleisten. Insoweit arbeitet das Institut gegenwärtig unter höchst instabilen personellen und im Übrigen kaum zumutbaren Randbedingungen. So sind, um nur *einen* akkreditierungsrelevanten Aspekt dieses Umstands zu nennen, infolge der vielen Vakanzen für mehrere Module keine modulverantwortlichen Professuren vor Ort, die für die inhaltliche Kontinuität und die ordnungsgemäße Durchführung der Modulprüfungen Sorge tragen könnten.

Solange die Stellensituation nicht geklärt ist, sind die Voraussetzungen dafür, den Studiengang zu akkreditieren, wegen fehlender bzw. höchst instabiler Rahmenbedingungen nicht gegeben. Aller Erfahrung nach nimmt das Verfahren der Stellenbesetzungen, die auch die m.E. erforderlichen Veränderungen der Lehrangebotsstruktur mit sich bringen könnten, längere Zeit in Anspruch (mit Sicherheit mehr als neun Monate!). Diese Umstände sind – unter Einschluss der oben angeführten Bedenken zur inhaltlichen Gestaltung des Studiengangs – nach meinem Urteil von so hohem Struktur relevanten Gewicht, dass sie nicht im Wege einer von mehreren Auflagen in ausreichendem Maße und innerhalb der vorgesehenen Frist von neun Monaten beseitigt werden können. Ich halte daher eine Aussetzung des Akkreditierungsverfahrens für geboten und empfehle sie der Akkreditierungskommission mit allem Nachdruck. Sie ist in meinen Augen die einzige vertretbare Möglichkeit, den BA-Studiengang an der TU Darmstadt im Wege eines Neuantrags zu erhalten.